



JOCHEN BURGTORF (FULLERTON)

## DAS NETZWERK DER MONTAIGUS ZWISCHEN OKZIDENT UND ORIENT

### KEYWORDS

*networks; Middle Ages; crusades; Montaigu-family; Auvergne; Cyprus*

In der zeitgenössischen Chronik des Zisterziensers Alberich von Troisfontaines heisst es zum Jahr 1219: „Nachdem Bischof Robert von Le Puy ermordet worden war, folgte [ihm auf dem Bischofsstuhl] Bernhard von Montaigu, der Neffe des Bruders Eustorg von der Auvergne, des Erzbischofs von Nikosia, und des Bischofs von Limassol, Fulk, und des Bruders Fulk, und des Bruders Peter, des Templermeisters, und des Bruders Garin, des Johannitermeisters“.<sup>1</sup>

Gegen Alberichs eingangs zitierte Behauptung sind sieben Bedenken erhoben worden. Erstens: Das Kognomen *Mons Acutus* („Montaigu“) bezöge sich nicht notwendigerweise auf die Auvergne; es tauche als Ortsname „Monteagudo“ auch in Spanien auf.<sup>2</sup> Jedoch erscheint *Mons Acutus* in verschiedenen volkssprachlichen Adaptionen praktisch überall.<sup>3</sup> Die Variante „Montaigu(t)“ findet man besonders

<sup>1</sup> *Chronica Albrici monachi Trium Fontium a monacho Novi Monasterii Hoiensis interpolata*, hrsg. v. P. Scheffer-Boichorst, in: *Monumenta Germaniae Historica, Scriptores*, Bd. XXIII, Hannover 1874, S. 909: *Episcopo Roberto de Podio occiso, succedit Bernardus de Monteacuto, nepos ex fratre Eustorgii de Alvernia, Nichosiensis archiepiscopi, et episcopi Limiconiensis Fulconis et fratris Fulconis et fratris Petri magistri Templariorum et fratris Garini magistri Hospitaliorum*. Zu Alberich von Troisfontaines vgl. J. Prelog, *Al[berich]. v[on]. Troisfontaines*, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 1, Stuttgart 1980, Sp. 282.

<sup>2</sup> M. L. Bulst-Thiele, *Sacrae domus militiae Templi Hierosolymitani magistri. Untersuchungen zur Geschichte des Templerordens, 1118/19–1314*, Göttingen 1974, S. 171. Vgl. A. Forey, *The Templars in the Corona de Aragón*, London 1973, S. 327, 342 (Anm. 169), 420; D. Carraz, *L'ordre du Temple dans la basse vallée du Rhône (1124–1312). Ordres militaires, croisades et sociétés méridionales*, Lyon 2005, S. 111 (Anm. 150–151), 318–319 (Anm. 177), 445 (Anm. 134).

<sup>3</sup> *Mons acutus*, den scharfen, steilen oder spitzen Berg, findet man als Orts- und Familiennamen, so beispielsweise als „Montacute“ oder „Montague“ in England, als „Montaigu“, „Montaiqu“ oder „Montagut“ in Frankreich, als „Montagut“ oder „Monteagudo“ auf der Iberischen

oft in der Auvergne<sup>4</sup>, und ein dortiger Landeshistoriker hat „Montaigut-le-Blanc“ bei Clermont als Herkunftsort der von Alberich genannten Familie identifiziert.<sup>5</sup> Zweitens: Die Wiederholung desselben Vornamens unter Geschwistern sei unwahrscheinlich.<sup>6</sup> Jedoch hat Hans Eberhard Mayer in einem Aufsatz zum Thema „Gleichnamige Geschwister im Mittelalter“ gezeigt, dass so etwas eben durchaus vorkam.<sup>7</sup> Drittens: Eine derartige „Häufung geistlicher Ämter in einer Generation einer Familie“ sei „ungewöhnlich“.<sup>8</sup> Jedoch stellten drei Brüder aus dem ebenfalls der Auvergne verbundenen Hause Aycelin um 1300 den Erzbischof von Narbonne, den Kardinalbischof von Ostia und den Bischof von Clermont.<sup>9</sup> Viertens: Die „Glieder einer Familie [...] pflegten einem Orden anzugehören“.<sup>10</sup> Jedoch war der berühmte Zisterzienser Bernhard von Clairvaux der Neffe des Templermeisters Andreas von Montbard.<sup>11</sup> Fünftens: Die Verwandtschaft zwischen dem Templermeister Peter und dem Johannitermeister Garin sei „nirgends bezeugt“.<sup>12</sup> Jedoch ist sie durchaus verbürgt, wie nachstehend gezeigt werden soll. Sechstens: Der Templermeister Peter müsse aufgrund seiner Amtszeit als Meister der Provence und in Teilen Spaniens notwendigerweise Aragonese gewesen sein.<sup>13</sup> Jedoch diene der Johanniter Garnier von Nablus in leitenden Funktionen in England, Frankreich und dem lateinischen Königreich von Jerusalem, kann aber unmöglich aus allen drei Regionen stammen.<sup>14</sup> Ausserdem waren einige Meister von Aragon und

---

Halbinsel, und als „Monteacuto“ in Italien. Übersetzt begegnet er uns darüberhinaus als „Scherpenheuvel“ im heutigen Belgien und als „Scharfenberg“ im deutschsprachigen Raum.

<sup>4</sup> Dies ergibt beispielsweise eine Recherche mit *Google Earth* unter dem Stichwort „Montaigut“. Montaigut und Montaigut-le-Blanc/Montaigu(t)-sur-Champeix liegen im Département Puy-de-Dôme, Montaigu-le-Blin liegt im Département Allier, und ein weiterer Ort namens Montaigut-le-Blanc liegt im Département Creuse.

<sup>5</sup> P. Audigier, *Histoire d'Auvergne*, Bd. 1, Clermont-Ferrand 1894, S. 395; vgl. ebd., S. 69, 396, 445.

<sup>6</sup> J. Delaville Le Roulx, *Les Hospitaliers en Terre Sainte et à Chypre (1100–1300)*, Paris 1904, S. 137–138 (Anm. 3).

<sup>7</sup> H. E. Mayer, *Gleichnamige Geschwister im Mittelalter*, Archiv für Kulturgeschichte 89 (2007), Nr. 1, S. 1–17.

<sup>8</sup> Bulst-Thiele (wie Anm. 2), 171.

<sup>9</sup> Audigier (wie Anm. 5), S. 424–425.

<sup>10</sup> Bulst-Thiele (wie Anm. 2), S. 171.

<sup>11</sup> J. Burgtorf, *The Central Convent of Hospitallers and Templars. History, Organization, and Personnel (1099/1120–1310)*, Leiden 2008, S. 519.

<sup>12</sup> Bulst-Thiele (wie Anm. 2), S. 171 (Anm. 8).

<sup>13</sup> Ebd., S. 171–172. Vgl. Forey (wie Anm. 2), S. 327, 342 (Anm. 169), 420; Carraz (wie Anm. 2), S. 111 (Anm. 150–151), 318–319 (Anm. 177), 445 (Anm. 134).

<sup>14</sup> Burgtorf (wie Anm. 11), S. 519.

der Provence im 12. und 13. Jahrhundert nachweislich französischer Herkunft.<sup>15</sup> Und, wie man aus den normativen Texten der Templer weiss, stand geographische Mobilität in keinerlei zwingendem Zusammenhang mit dem Herkunftsland eines Rekruten. Dort heisst es: „Nur mit grosser Schwierigkeit wirst Du je das tun, was Du möchtest. Wenn Du in dem Land auf dieser Seite des Meeres sein möchtest, wirst Du auf die andere Seite geschickt werden“.<sup>16</sup> Siebtens, wenn alle Stricke reissen, hört man, der Eintrag in Alberichs Chronik sei doch „ein wenig zu perfekt“ („un peu trop parfait“).<sup>17</sup> Jedoch versichert das *Lexikon des Mittelalters*, Alberichs „Chronik [sei] für die zeitgenöss[ischen]. Vorgänge und wegen des sorgfältig zusammengetragenen genealog[ischen]. Materials bedeutsam“.<sup>18</sup>

Gehen wir nun also einmal davon aus, dass es die von Alberich erwähnte Familie Montaigu tatsächlich gab, und dass sie gleichzeitig den Templermeister und den Johannitermeister stellte. Nach Aussage des Soziologen Jan Fuhse hatten die „ersten systematisch mit dem Netzwerkbegriff arbeitenden Studien“ in den 1950er Jahren „Familiennetzwerke [...] zum Gegenstand“.<sup>19</sup> Damit bedarf eine Untersuchung zum Familiennetzwerk der Montaigus keiner weiteren wissenschaftlichen Rechtfertigung. Die eigentliche Herausforderung, so der Soziologe Rainer Schützeichel, bestehe jedoch in der analytischen Verknüpfung synchroner Netzwerke und diachroner Prozesse.<sup>20</sup> Da sich das Familiennetzwerk der Montaigus immerhin über einige Jahrzehnte des 13. Jahrhunderts hinweg, und vielleicht sogar bis ins 14. Jahrhundert erstreckte, wenden wir uns daher erstens der Familie selbst, zweitens ihrer Geschichte und abschliessend den Eigenheiten ihres Netzwerks zu.

## I

Trotz der in der Einleitung dieses Beitrags versuchten *refutatio* der Kritiker sollte man Alberich von Troisfontaines nicht uneingeschränkt vertrauen. Von den beiden „Fulks“, die er in seinem Eintrag zu 1219 als Brüder des Templermeisters und des Johannitermeisters nennt, hat einer zwar in die Fachliteratur zum Bistum Li-

<sup>15</sup> P.-V. Claverie, *L'ordre du Temple en Terre Sainte et à Chypre au XIII<sup>e</sup> siècle*, Bd. 1, Nikosia 2005, S. 49.

<sup>16</sup> H. de Curzon, *La règle du Temple*, Paris 1886, S. 339 (Nr. 661): *Quar a grant poine ferés jamais chose que vos veullés: car se vos veullés estre en la terre deça mer, l'en vos mandera dela.*

<sup>17</sup> Claverie (wie Anm. 15), Bd. 1, S. 49.

<sup>18</sup> Prelog (wie Anm. 1), Sp. 282.

<sup>19</sup> J. Fuhse, *Gruppe und Netzwerk. Eine begriffsgeschichtliche Rekonstruktion*, Berliner Journal für Soziologie 16 (2006), S. 252.

<sup>20</sup> R. Schützeichel, *Ties, stories, and events. Plädoyer für eine prozessuale Netzwerktheorie*, Berliner Journal für Soziologie 22 (2012), S. 341; vgl. ebd., S. 353.

massol Eingang gefunden<sup>21</sup>, doch ist er in den urkundlichen Quellen unter diesem Namen bisher nicht nachzuweisen<sup>22</sup>, was freilich nicht heisst, dass Alberich ihn erfunden hat. Was die von Alberich erwähnte Ermordung Roberts von Le Puy angeht<sup>23</sup>, folgte diesem auf dem dortigen Bischofsstuhl Stefan (V.) von Chalençon (1220–1231), danach Bernhard (I.) von Rochefort-d'Ally (1231–1236) und dann erst Bernhard (II.) von Montaigu (1236–1248); letzterer wurde demnach erst 1236 Bischof, also 17 Jahre später, als von Alberich behauptet.<sup>24</sup> Und schliesslich erwähnt Alberich an anderer Stelle den Tod Eustorgs von Montaigu, des Erzbischofs von Nikosia, zu 1239<sup>25</sup>; allerdings steht fest, dass Eustorg erst 1250 starb.<sup>26</sup> Mit Zahlen hatte Alberich demnach seine Probleme, aber damit steht er ja weder in der Geschichtsschreibung noch in der Menschheitsgeschichte alleine da.

Glücklicherweise ist Alberich nicht unsere einzige Quelle. Dass es den Tempelmeister Peter von Montaigu und den Johannitermeister Garin von Montaigu gab, ist urkundlich verbürgt.<sup>27</sup> Über ihre geschwisterliche Verbindung zum Erzbischof Eustorg von Nikosia erfährt man aus einem Bericht Philipps von Novara, eines Augenzeugen der Auseinandersetzungen zwischen den Ibelins und den Anhängern Kaiser Friedrichs II. auf Zypern, über die Schlacht von Nikosia 1229: „In dieser Schlacht fiel [...] mein Herr, Gerhard von Montaigu, welcher der Neffe der beiden Meister des Tempels und des Hospitals und des Erzbischofs von Zypern,

<sup>21</sup> G. Fedalto, *La Chiesa Latina in Oriente*, Bd. 2 (Hierarchia Latina Orientis), Verona 1976, S. 177.

<sup>22</sup> Christopher Schabel, der Herausgeber des *Bullarium Cyprium*, geht von der Existenz eines Bischofs „[Fulk] of Limassol“ aus, der mindestens zwischen 1211 und 1217 amtierte, allerdings erscheint in keinem der lateinischen Texte der entsprechende Name: *Bullarium Cyprium*, Bd. 1 (*Papal Letters Concerning Cyprus, 1196-1261*), hrsg. v. C. Schabel, mit einer Einleitung v. J. Richard, Nikosia 2010, S. 155–158 (Nr. b-32 zum 18. Mai 1211); 187–188 (Nr. c-7 zum 27. Juli 1217).

<sup>23</sup> *Chronica Albrici monachi Trium Fontium* (wie Anm. 1), S. 909: *Episcopo Roberto de Podio occiso, succedit Bernardus de Monteacuto*.

<sup>24</sup> Audigier (wie Anm. 5), S. 73–74; P. Cubizolles, *Le diocèse du Puy-en-Velay des origines à nos jours*, Nonette 2005, S. 208–209.

<sup>25</sup> *Chronica Albrici monachi Trium Fontium* (wie Anm. 1), S. 947 (zum Jahr 1239): *Mortuus est archiepiscopus in Cypro Eustorgius, qui fratrem habuit Fulconem Limiconensem episcopum*. Vgl. E.-G. Rey, *Les familles d'Outre-mer de Du Cange*, Paris 1869, S. 846.

<sup>26</sup> *Chronique d'Amadi*, in: *Chroniques d'Amadi et de Strambaldi*, hrsg. v. R. de Mas Latrie, Bd. 1, Paris 1891, S. 200 (zum Jahr 1250): *A di 28 april, morite a Damiata Eustorgio, arcivescovo de Nicossia*.

<sup>27</sup> Die Urkunden für den Tempelmeister Peter von Montaigu sind zusammengestellt in Bulst-Thiele (wie Anm. 2), S. 186–188; diejenigen für den Johannitermeister Garin von Montaigu sind zusammengestellt in Burgtorf (wie Anm. 11), S. 518–523.

Eustorg, war, da sein Pferd [zu] lange auf seinem Körper lag“.<sup>28</sup> 1229 amtierte Peter von Montaigu noch als Templermeister; sein Bruder Garin von Montaigu, der Johannitermeister, war im Jahr zuvor (1227/1228) gestorben.<sup>29</sup> Nimmt man nun noch die *Estoire de Eracles* hinzu, eine anonyme altfranzösische Fortsetzung der Chronik Wilhelms von Tyrus, so stellt sich heraus, dass es sich bei ihrem Neffen Gerhard von Montaigu um den Ehemann Eschivas von Montbéliard handelte.<sup>30</sup> Diese Eschiva war eine Enkelin Aimerichs von Zypern, also von königlichem Blut.<sup>31</sup>

Die Verbindung der Montaigus zum Hochadel der Kreuzfahrerstaaten findet man auch in den sogenannten *Lignages d'Outremer*, den Genealogien der Familien des lateinischen Ostens, deren wichtigste Redaktionen aus dem 13. und 14. Jahrhundert stammen.<sup>32</sup> In einer dieser Redaktionen heisst es, dass Johann von Cäsarea, aus dem Hause Grenier-Brisebarre, mit Alice, der Nichte des Templermeisters Peter von Montaigu, des Erzbischofs Eustorg und Gerhards verheiratet war, wobei dieser Gerhard der Gatte jener Eschiva war, die später den Herrn von Beirut ehelichen sollte.<sup>33</sup> Eine andere Redaktion der *Lignages* stellt jedoch klar,

<sup>28</sup> Filippo da Novara, *Guerra di Federico II in Oriente* (1223–1242), hrsg. und übers. (ins Italienische) v. S. Melani, Neapel 1994, S. 116 (Nr. 49 [145]): *En celle bataille fu occis [...] messire Giraut de Montagu, qui fu neveu des .ij. maistres dou Temple et de l'Ospitau et de l'archevesque de Chipre Estorgue, car son cheveu li gist grant piece sur le cors*. Zu Philipp von Novara vgl. L. Miner vini, *Philip of Novara*, in: *The Crusades. An Encyclopedia*, hrsg. v. A. V. Murray, Santa Barbara 2006, S. 955.

<sup>29</sup> Zur Amtszeit Peters von Montaigu vgl. die urkundlichen Belege in Bulst-Thiele (wie Anm. 2), S. 186–188; zum Tod Garins von Montaigu vgl. Burgtorf, *The Central Convent* (wie Anm. 11), S. 523.

<sup>30</sup> *L'estoire de Eracles empereur et la conquete de la terre d'Outremer*, in: *Recueil des historiens des croisades. Historiens occidentaux*, Bd. 2, Paris 1859, S. 376 (Buch 33, Kapitel 10): *Et i furent ocis Gautier le seignor de Cesaire, Geraut de Mont Agu, qui avoit esposée Eschive, la fille de Gautier de Mombliart, de par cui il tenoit grant terre en Chypre*. Zur *Estoire de Eracles* vgl. H. Nicholson, *Eracles*, in: *The Crusades. An Encyclopedia*, hrsg. v. A. V. Murray, Santa Barbara 2006, S. 405.

<sup>31</sup> Rey (wie Anm. 25), S. 233–234, 379, 846.

<sup>32</sup> Zu diesem komplexen genealogischen Werk vgl. *Lignages d'Outremer*, hrsg. v. M.-A. Nielen, Paris 2003, S. 11, 14, 24–25, 32–33, 42, 44.

<sup>33</sup> Ebd., S. 64: *Le fiz ot nom Johan et ot a feme Aalis qui esteit niece dou maistre dou Temple, frere Pierre de Montagu, et de l'archevesque Estorgue, et d'Engerant, qui fu baron d'Eschive qui puis fu feme dou seignor de Baruth*. Die Ergänzung der Familiennamen (beispielsweise „Grenier-Brisebarre“) im obigen Text folgt dem Anmerkungsapparat der Edition. Nach Wipertus Rüdte de Collenberg war jene Alice (von Montaigu), welche Johann von Cäsarea heiratete, eine Tochter aus der Ehe Gerhards von Montaigu mit Eschiva von Montbéliard: W. H. Rüdte de Collenberg, *Les Ibelins aux XIII<sup>e</sup> et XIV<sup>e</sup> siècles. Généalogie compilée principalement selon les registres du Vatican*, Epeteris tou Kentrou Epistemonikon Ereunon 9 (1977–1979), S. 131, Nachdruck in: *Familles de l'Orient latin, XI<sup>e</sup>-XIV<sup>e</sup> siècles* (Variorum Collected Studies Series 176), London 1983, Nr. IV.

was auch bei Philipp von Novara schon zu lesen war, nämlich dass dieser Gerhard kein weiterer Bruder, sondern der Neffe des Erzbischofs Eustorg war.<sup>34</sup> Wie die *Lignages* zeigen, war der Adel des lateinischen Ostens eben keine geschlossene Gesellschaft, sondern wurde stets durch Neuzugänge aus dem Westen bereichert.<sup>35</sup>

Den grösseren familiären Zusammenhängen der Montaigus begegnen wir erst in frühneuzeitlichen Quellen, allen voran den Aufzeichnungen des 1659 in Clermont geborenen und dort bis zu seinem Tod 1744 wirkenden Kathedrankanonikers Pierre Audigier.<sup>36</sup> Audigier zufolge, und wir beschränken uns hier auf die Spitze des Eisbergs, war ein gewisser Eustorg I. der Grossvater der von Alberich genannten Brüderschar. Dessen Stammhalter und somit Vater der Brüderschar hiess Peter I.<sup>37</sup> Dessen Stammhalter, der bei Alberich fehlt, war Peter II. Von besonderem Interesse im Hinblick auf Audigiers Aufzeichnungen ist die regelmässige Wiederkehr bestimmter Vornamen, darunter Eustorg, Peter, Garin, Stefan und Alice.<sup>38</sup> Synchron gesehen hatten sich die Montaigus, eine Familie aus der Auvergne, also in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts erfolgreich mit zwei der grossen geistlichen Ritterorden, dem zyprischen Klerus und dem Hochadel der Kreuzfahrerstaaten vernetzt.

## II

Betrachten wir nun zweitens, diachron, einige Schlüsselereignisse aus der Geschichte der Montaigus zwischen 1200 und 1250. Der Johanniter Garin von Montaigu, über den vor 1204 nichts bekannt ist, erlebte im Zentralkonvent seines Ordens offenbar innerhalb von drei Jahren eine Blitzkarriere: er wurde Präzeptor, Marschall und schliesslich, 1207, Meister.<sup>39</sup> 1217 folgte ihm Eustorg von Montai-

---

<sup>34</sup> *Lignages d'Outremer* (wie Anm. 32), S. 89–90: *Borgoigne fu feme de Gautier de Montbeliard et orent une fille qui ot nom Eschive qui esposa Ginart, le neveu de l'arcevesque Estorgue. Et puis espousa Balian de Ybelin, seignor de Baruth.*

<sup>35</sup> Ebd., S. 30 (Herausgeberkommentar): „La noblesse de Terre sainte n'était pas une noblesse fermée, et des apports nouveaux, venus d'Occident, n'ont cessé de la renouveler“.

<sup>36</sup> Pierre Audigiers *Histoire d'Auvergne* wurde 1894, 150 Jahre nach seinem Tod, auf der Grundlage seiner in der Bibliothèque Nationale de France befindlichen handschriftlichen Aufzeichnungen veröffentlicht; vgl. Audigier (wie Anm. 5), S. v-vi.

<sup>37</sup> Ebd., S. 69: „Ce père fut heureux en mettant au monde six enfants mâles qui donnèrent dans le même temps un éclat à sa maison que l'on aurait de la peine à decouvrir dans une autre“.

<sup>38</sup> Ebd., S. 69, 395–396, 445.

<sup>39</sup> Burgtorf (wie Anm. 11), S. 519–520.

gu, der seit diesem Jahr als Erzbischof von Nikosia fungierte.<sup>40</sup> Eustorg und Garin nahmen 1217 in Akkon an den Vorbereitungen zum 5. Kreuzzug teil.<sup>41</sup> Ihr Bruder, der Templer Peter von Montaigu, hatte unterdessen seit 1207 in Südfrankreich und auf der Iberischen Halbinsel als Provinzialmeister seines Ordens gewirkt, und 1212 möglicherweise sogar an der Schlacht von Las Navas de Tolosa teilgenommen.<sup>42</sup> Peter erschien 1219, nach sieben Jahren Funkstille in den Quellen, wie ein *deus ex machina* vor Damietta, wo er nach dem Tod Wilhelms von Chartres als dessen Nachfolger zum Templermeister gewählt wurde.<sup>43</sup> Kurz darauf wurde Damietta von den Kreuzfahrern eingenommen, wobei die Templer eine bedeutende Rolle spielten<sup>44</sup>, und Eustorg, Garin und Peter befanden sich unter den Verfassern jenes Briefes, der Papst Honorius III. den Erfolg dieses Unternehmens mitteilte.<sup>45</sup>

Zwei mögliche Beispiele für das funktionierende Netzwerk der Brüder seien hier herausgegriffen. Im Oktober 1220 zog al-Mu'azzam, der ayyubidische Sultan von Damaskus, gegen die neue Templerburg Atlit (Château Pèlerin), worauf der Templermeister Peter von Montaigu zum Entsatz dieser Festung von Ägypten aus ins Königreich Jerusalem eilte. Wie Oliver von Paderborn zu berichten weiss, kamen den Templern dabei unter anderem Truppen aus Zypern, Tripolis und Beirut erfolgreich zur Hilfe, wobei die zyprische Hilfe bei Oliver an erster Stelle erscheint.<sup>46</sup> Man kann sich schon vorstellen, dass sich Eustorg von Montaigu, der

<sup>40</sup> Fedalto (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 173. Zu Eustorg vgl. N. Coureas, *The Latin Church in Cyprus, 1195–1312*, Aldershot 1997, passim.

<sup>41</sup> *L'estoire de Eracles* (wie Anm. 30), S. 322–323 (Buch 31, Kapitel 10): *et fu en lor compaignie Estorgue, arcevesque de Nicossie [...]* *A ce parlement fu [...]* *Estorgue, arcevesque de Nicossie [...]* *et i fu Garin de Mont Agu, maistre de l'Ospitau de Saint Johan.*

<sup>42</sup> Bulst-Thiele (wie Anm. 2), S. 172; M. Barber, *The New Knighthood. A History of the Order of the Temple*, Cambridge 1994, S. 128; Carraz (wie Anm. 2), S. 111 (Anm. 150–151), 318–319 (Anm. 177), 445 (Anm. 134).

<sup>43</sup> Er erscheint 1219 als Meister in einer zu Damietta ausgestellten Urkunde: C. Lalore, *Les sires et les barons de Chacenay*, Troyes 1885, S. 222 (Anm. 3, unter Hinweis auf Paris, Bibliothèque Nationale de France, fonds français 5998, fol. 127v): *Notum sit omnibus quod ego Milo, comes Barri, dedi Deo et Beate Marie et Fratri Petro de Monte Acuto, magistro, et aliis Fratribus militie Templi XXX libratas redditus de meo dominio in castellania Barri. Actum in obsidione Damiete, anno Incarnationis Dominice M.CC.XIX, mense Augusti.* Vgl. R. Röhricht, *Studien zur Geschichte des fünften Kreuzzuges*, Innsbruck 1891, S. 66 (Nr. 33).

<sup>44</sup> Barber (wie Anm. 42), S. 128–129.

<sup>45</sup> Röhricht (wie Anm. 43), S. 43–46 (Nr. 6): *Sanctissimo patri ac Domino Honorio, Dei gracia summo pontifici Romano, R. patriarcha, J(ohannes) rex Hierosolymitanus, Burdegalensis, Nicosiensis, archiepiscopi, P(elagius), Albanensis, J(acobus) Aconensis, Lucanensis, episcopi, hospitalis Sancti Johannis, Templi, hospitalis Alemannorum, magistri* (und fünf weitere weitere Ausstellernamen).

<sup>46</sup> Oliver von Paderborn, *Die Schriften des Kölner Domscholasters, späteren Bischofs von Paderborn und Kardinalbischofs von S. Sabina*, hrsg. v. O. Hoogeweg, Tübingen 1894, S. 255: *Magister*

Erzbischof von Nikosia, auf Zypern zugunsten der militärischen Hilfe für seinen Bruder, den Templermeister, ausgesprochen hatte. Immerhin ging es nicht primär um den Vorteil der Familie, sondern um den der Christenheit. Im gleichen Monat erschien Erzbischof Eustorg als einer der Petenten in einer Urkunde der Königin Alice von Zypern, die ihm den vollen Zehnten im Königreich Zypern zusicherte, wobei die treibende Kraft hinter diesem Zugeständnis, der Urkunde zufolge, der päpstliche Legat Pelagius war.<sup>47</sup> Aber war es wirklich nur Pelagius? 1222 rollte Eustorg die Angelegenheit in einer eigenen Urkunde nochmals auf, und dort heisst es: „Aufgrund seiner Vermittlung [nämlich der von Pelagius] und der Vermittlung des Templermeisters und des Johannitermeisters [...] kamen wir endlich zu der [...] Übereinkunft“.<sup>48</sup> Eustorgs Brüder, die Meister der grossen Ritterorden, hatten sich also zu seinen Gunsten starkgemacht: wiederum nicht primär zum Vorteil der Familie, sondern zu dem der Kirche.

Allerdings gab es auch Momente, in denen sich die Brüder im Streit gegenüberstehen mussten. 1221 teilte Pelagius die von Templern und Johannitern aufgrund unterschiedlicher Schenkungsurkunden jeweils für sich beanspruchte Stadt Jabala in Nordsyrien zu gleichen Teilen zwischen den beiden Orden auf. Der Templermeister Peter von Montaigu und der Johannitermeister Garin von Montaigu sind in diesem Schiedsspruch ausdrücklich genannt.<sup>49</sup> Dieser Schiedsspruch schuf die zwischen Templern und Johannitern in der Folgezeit heftig umstrittene *terra partitionis* nördlich der wichtigen Johanniterburg Margat.<sup>50</sup> Auch im

---

*Templi cum probata militia Templariorum licentiatu a legato pro tanta necessitate reversus ad castrum cum Coradino pugnare disposuit. Cyprenses vero militum ac sumptuum magnam adduxerunt copiam; Tripolitanus similiter et dominus Berythi, Guido de Gibellulo cum aliis polanis alacriter se preparabant ad succursum. Quod intelligens Coradinus per exploratores et Christianorum proditores necessitate metus compulsus turpiter ab obsidione recessit, multum a castrensibus dampnificatus tam in hominibus quam in equis.* Vgl. Barber (wie Anm. 42), S. 129, 161.

<sup>47</sup> *The Synodicum Nicosiense and Other Documents of the Latin Church of Cyprus, 1196–1373*, hrsg. und übers. (ins Englische) v. C. Schabel, Nikosia 2001, S. 286–288 (Nr. 6): *Lord Eustorge, by the grace of God archbishop von Nicosia.*

<sup>48</sup> Ebd., S. 293–296 (Nr. 11): *Eustorge, by the grace of God archbishop of Nicosia [...] At last, with him [Pelagius] and the masters of the Temple and the Hospital mediating, with the common consent and free will of both parties, we arrived at the following agreement [...] I, Eustorge, archbishop of Nicosia, [have signed].*

<sup>49</sup> J. Delaville Le Roulx, *Cartulaire général de l'ordre des Hospitaliers de S. Jean de Jérusalem (1100–1300)*, Bd. 2, Paris 1897, Nachdruck: München 1980, S. 305 (Nr. 1754): *causam, que vertebatur inter P[etrum] de Monte Acuto, magistrum, et fratres domus militie Templi, ex una parte, et G[arinum] de Monte Acuto, magistrum, et fratres Hospitalis sancti Johannis Hierosolimitani, ex altera, super civitate Gibel et ejus districtu.*

<sup>50</sup> J. Burgtorf, *The Hospitaller Lordship of Margat*, in: *East and West in the Medieval Eastern Mediterranean II*, hrsg. v. K. Ciggaar, V. van Aalst (Orientalia Lovaniensia Analecta 199), Leuven 2013, S. 28.



Konfliktfall ging es eben nicht um den Vorteil der Familie, sondern um den der jeweiligen Ordensgemeinschaft. Wie die Skandinavistin Anna Walette betont hat, eignen sich die „Fragen, was Einzelne als positive Mechanismen zur Beziehungsregelung akzeptierten, und wie sie diese Beziehungen beschrieben, besonders zur Erforschung der Struktur und Dynamik sozialer Netzwerke“.<sup>51</sup> Wenn das so stimmt, dann war der Faktor „Familie“ im Netzwerk der Montaigus offenbar stets dem Faktor „lateinische Kirche“ untergeordnet. Aber trübte der Fall „Jabala“ das persönliche Verhältnis zwischen Garin und Peter derart, dass sie seitdem getrennte Wege gingen?

Im Zeitraum zwischen der Schlacht von Hattin (1187) und dem Fall von Akkon (1291) reiste keiner der im Osten amtierenden Johanniter- oder Templermeister in den Westen.<sup>52</sup> Die einzige Ausnahme war der Johannitermeister Garin von Montaigu, der im September 1222 gemeinsam mit dem König und dem Patriarchen von Jerusalem, sowie dem Stellvertreter des Templermeisters, aber eben nicht dem Templermeister selbst (also seinem Bruder Peter), nach Italien zog. Garins Reise führte ihn an die Kurie, an den Hof Friedrichs II., nach Kampagnen, sodann nach England, Frankreich, Sizilien und Spanien, dann abermals nach Frankreich, und schliesslich gegen Ende des Jahres 1225 zurück in den Osten.<sup>53</sup> Abgesehen davon, dass diese Reise die geographische Ausdehnung des Netzwerks der Montaigus unterstreicht, enthält sie auch einen Hinweis auf die lokale Vernetzung der Familie. Im Juni 1225 bestätigte Archembald von Bourbon in Mayet d'École, unweit von Clermont, dass der Johannitermeister Garin von Montaigu ihm auf Lebenszeit sein Haus in Buys, im Wald von Tronçais, in der Auvergne, überlassen hatte, welches nach Archembalds Tod den Johannitern zufallen sollte.<sup>54</sup> Auf dem Weg von Spanien nach Nordfrankreich nutzte Garin also offenbar die Gelegenheit, die Belange der Johanniter mit denen der Montaigus zu verknüpfen, besuchte seine alte Heimat und regelte seinen Nachlass. Garin starb noch vor dem Frühjahr 1228 während der Befestigung von Sidon.<sup>55</sup>

Kurze Zeit darauf, 1229, begegnet uns der Stammhalter der Brüderschar, der ebenfalls Peter hiess, in einer Urkunde des Grafen Dauphin von Clermont, in wel-

<sup>51</sup> A. Walette, *Social Networks and Community in the Viking Age*, Proceedings of the British Academy 158 (2010), S. 135: „Asking questions about what people accepted as a good way of regulating their relationships, and in what way they described these relations, allows us to explore the structure and dynamics of social networks“.

<sup>52</sup> Burgtorf (wie Anm. 11), S. 241–242.

<sup>53</sup> Ebd., S. 522–523 (mit detaillierten Belegen zu dieser Reise).

<sup>54</sup> Delaville Le Roulx (wie Anm. 49), Bd. 2, S. 340 (Nr. 1818).

<sup>55</sup> *L'Estoire de Eracles* (wie Anm. 30), S. 365 (Buch 32, Kapitel 25; zum Jahr 1227/1228): *Dedens ce que l'ost esteit a Saete, fu morz li maistres de l'Ospital Garin de Mont Agu*. Vgl. Burgtorf (wie Anm. 11), S. 523.

cher der Graf gegenüber Ludwig IX. von Frankreich ein Treuegelöbniß ablegte. Sollte der Graf innerhalb von sieben Jahren den Frieden brechen, so die Urkunde, so sollten fünf namentlich genannte Adelige und ihre Lehen an den König fallen. Der erstgenannte unter diesen Adelligen war der Herr Peter von Montaigu.<sup>56</sup> Angesichts des zunehmenden Eingreifens des französischen Königtums in die Belange der Auvergne verwundert es vielleicht nicht, dass es so viele Mitglieder der Familie Montaigu in den Osten zog. Aus gutem Grund hat Pierre Charbonnier die Epoche zwischen 1200 und 1350, im Hinblick auf die Auvergne, als „die Rückkehr des Königs“ bezeichnet.<sup>57</sup>

Aber auch im Osten wurde es ungemütlich. Der sogenannte „Kreuzzug“ Friedrichs II. bescherte Zypern die Herrschaft der sogenannten fünf *Baillies* und dem Königreich Jerusalem einen Waffenstillstand mit al-Kamil, dem ayyubidischen Sultan von Ägypten.<sup>58</sup> Der Templermeister Peter von Montaigu stellte sich gegen den Kaiser, und zwar mit dem Hinweis, der Papst habe ihm jeglichen Gehorsam gegenüber Friedrich untersagt.<sup>59</sup> Einem bei Matthäus Parisiensis überlieferten Brief des Patriarchen von Jerusalem zufolge kam es bei einer öffentlichen Versammlung in Akkon im Frühjahr 1229 zum Eklat. Der Kaiser wetterte gegen den Templermeister, dem er „eine Rede entgegenschleuderte, in welcher er versuchte, seinen Ruf öffentlich durch verschiedene und eitle Redereien auf keineswegs geringe Weise zu trüben.“<sup>60</sup> Letztlich nicht zu verifizierende Gerüchte, der Kaiser wolle den Templermeister entführen oder ermorden, oder der Templermeister wolle den Kaiser ermorden, kursierten allenthalben.<sup>61</sup> Als der Templermeister, nur

<sup>56</sup> E. Baluze, *Histoire généalogique de la maison d'Auvergne justifiée par chartres, titres, histoires anciennes, & autres preuves*, Bd. 2, Paris 1708, S. 250: *Pro dicta vero pace tenenda & firmiter observanda Domino Regi plegios dedimus Dominum P. de Monteacuto* (es folgen die Namen von vier weiteren Adelligen).

<sup>57</sup> P. Charbonnier, *Histoire de l'Auvergne des origines à nos jours. Haute et Basse-Auvergne, Bourbonnais et Velay*, Clermont-Ferrand 1999, S. 211.

<sup>58</sup> P. Edbury, *The Kingdom of Cyprus and the Crusades, 1191–1374*, Cambridge 1991, S. 51, 57–61, 66, 70–71.

<sup>59</sup> *L'estoire de Eracles* (wie Anm. 30), S. 372 (Buch 33, Kapitel 7): *Dont il respondirent tuit que volentiers, fors le maistre dou Temple, Pierre de Mont Agu, et celui del Ospital de Saint Johan, Bertran le Lorne. Ices .ii. li distrent por eaz et por lor freres: „Sires, il est bien seu que nos somes establi par l'Iglise de Rome, et a l'Iglise somes obedient; por quoi ne porriens faire vos comandemens ne vos sivre; car nostre sires li Apostoiles le nos a defendu“.*

<sup>60</sup> *Matthaei Parisiensis, monachi Sancti Albani, Chronica majora*, hrsg. v. H. R. Luard, Bd. 3 (1216–1239; *Rolls Series* 57.3), London 1876, S. 182: *ad venerabilem magistrum Templi sermonem retorquens, famam suam conatus est publice variis ac vanis sermocinationibus non mediocriter obfuscare*. Vgl. Barber (wie Anm. 42), S. 133–134.

<sup>61</sup> Filippo da Novara (wie Anm. 28), S. 102 Nr. 41 (137): *Et au jor avoit mout vaillans freres au Temple, frere Piere de Montagu, quy mout estoit vaillant et noble [...] Et mout de gens disoyent que*

ein Jahr nach dem Tod seines Bruders Garin, nach der Schlacht von Nikosia im Jahr 1229 dann auch noch den Tod seines Neffen Gerhard zu beklagen hatte<sup>62</sup>, dürfte seine Verbitterung gross gewesen sein. Nach dem Friedensschluss zwischen Friedrich II. und Papst Gregor IX. 1230 musste er sich dann auf einmal sogar noch die Klagen des Papstes anhören, sein „vielgeliebter Sohn“, der Kaiser, habe sich bei ihm (nämlich dem Papst) über den Templermeister (Peter von Montaigu) und dessen friedensstörerische Handlungen beklagt.<sup>63</sup> Peter starb kurz darauf, 1232.<sup>64</sup>

Schlecht erging es nun bald auch dem Erzbischof Eustorg von Nikosia. Nach dem Tod seines Neffen Gerhard hatte dessen Witwe Eschiva von Montbéliard erneut geheiratet, und zwar Balian von Ibelin, den Herrn von Beirut. Nach Aussage der *Estoire de Eracles* war „grosser Landbesitz auf Zypern“ im Spiel<sup>65</sup>, und es ist immerhin denkbar, dass Eustorg mit seiner Intervention diesmal auch Familieninteressen zu wahren versuchte. So sprach er sich, offiziell aus Gründen von zu naher Blutsverwandtschaft, gegen Eschivas neue Ehe aus.<sup>66</sup> Das neue Brautpaar liess sich dies aber so nicht bieten, wie aus einem an Eustorg gerichteten Brief Papst Gregors IX. von 1231 hervorgeht, in dem der Papst Eustorgs Vorgehen bestätigte,

---

*il [nämlich der Kaiser] voloit prendre [...] le maistre dou Temple et autres gens, et les voloit mander en Puille. Et autre [fois] disoit l'on que il les voloit occirre a .i. conseil ou il les avoit mandés et semons; et il s'en apersurent et il y alerent si esforceement que il ne l'osa faire.* Zur Gegenpropaganda vgl. Barber (wie Anm. 42), S. 134; vgl. dazu aber auch die kritischen Anmerkungen in Filippo da Novara (wie Anm. 28), S. 276–277 (Nr. 147).

<sup>62</sup> Ebd., S. 116 (Nr. 49 [145]): *En celle bataille fu occis [...] messire Giraut de Montagu, qui fu nevous .ij. maistres dou Temple et de l'Ospitau et de l'archevesque de Chipre Estorgue.*

<sup>63</sup> J.-L.-A. Huillard-Bréholles, H. de Albertis de Luynes, *Historia diplomatica Friderici secundi sive constitutiones, privilegia, mandata, instrumenta quae supersunt istius imperatoris et filiorum eius. Accedunt epistolae paparum et documenta varia*, Bd. 3, Paris 1852, S. 266–267: *Gregorius, etc., magistro domus Templi Hierosolymitani [...] Sane carissimus in Christo filius noster Fridericus Romanorum imperator illustris semper augustus et rex Sicilie gravem ad nos querimoniam destinavit quod tu non attendens varia discrimina que de guerra inevitabiliter imminent Terre Sancte, treugas violare contendis contra formam pacis et contra prohibitionem balivi sui [...] discretionem tuam monemus et hortamur attente per apostolica tibi scripta firmiter precipiendo mandantes quatenus nihil agas omnino per quod possit Terre Sancte vel visitantibus eam aliquod periculum eminere, cum id facile redundaret in confusionem totius populi christiani.*

<sup>64</sup> Rom, Biblioteca Vaticana, Ms. Barberini Lat. 659, fol. 1r–6v (Templerkalendarium): *Eadem die (V kal. febr.) obiit frater Petrus de Monteacuto XV magister milicie Templi cuius anima requiescat in pace*; zitiert in: Bulst-Thiele (wie Anm. 2), S. 186 (Anm. 72). Malcolm Barber geht dagegen offenbar davon aus, dass Peter von Montaigu bereits 1231 starb; vgl. Barber (wie Anm. 42), S. 136.

<sup>65</sup> *L'estoire de Eracles* (wie Anm. 30), S. 376 (Buch 33, Kapitel 10): *Et i furent ocis Gautier le seignor de Cesaire, Geraut de Mont Agu, qui avoit esposée Eschive, la fille de Gautier de Mombliart, de par cui il tenoit grant terre en Chypre.*

<sup>66</sup> Rey (wie Anm. 25), S. 233–234, 379, 846.

da es sich im Einklang mit einem früheren Urteil des Kardinallegaten Pelagius befand. Dort heisst es: „Und so dass diese Maultiere [gemeint sind Eschiva und Balian] weiterhin ungehindert in ihrem eigenen Exkrement verrotten könnten, haben sie Dich [Eustorg] unter Androhungen dazu gezwungen, das Königreich Zypern zu verlassen und nach Akkon zu fliehen“.<sup>67</sup> Doch der Papst gewährte schliesslich einen Dispens, wofür er, wie ein Brief des unterdessen wieder einmal in Ungnade gefallenen Friedrichs II. zeigt, „noch nicht einmal eine grössere Geldmenge entgegengenommen habe. Doch habe die Qualität des kaiserlichen Zorns die mangelnde Quantität der Bestechungssumme schon wettgemacht“.<sup>68</sup> Der gleiche Papst, der sich gegen den Templermeister Peter von Montaigu gewandt hatte, hatte nun also auch dessen Bruder Eustorg von Montaigu, den Erzbischof von Nikosia, im Stich gelassen. Immerhin nutzte Eustorg sein Exil, um 1238 von Akkon aus Theobald von Navarra und der Champagne konkrete Ratschläge für seinen bevorstehenden sogenannten „Kreuzzug der Barone“ zu geben.<sup>69</sup> Eustorg war demnach an einigen Kreuzzügen direkt beteiligt, was angesichts seiner Rolle

<sup>67</sup> *Bullarium Cyprium* (wie Anm. 22), Bd. 1, S. 292–293 (Nr. d-6): *Per tuas siquidem nobis litteras intimasti quod, cum dudum nobilis vir B., filius domini Beritensis, cum nobili muliere E., filia quondam nobilis viri G. de Monte Beliardo, nobilis viri G. de Monte Acuto relicta, que tertio et quarto gradu consanguinitatis attingit eundem, matrimonium seu contubernium potius, contra interdictum Ecclesie per te ac bone memorie quondam P., Albanensem episcopum, tunc Apostolice Sedis legatum in partibus Orientis, sub interminatione anathematis promulgatum, clandestine contrahere presumpsisset, in totius terre Transmarine scandalum et suarum periculum animarum [...] et ut iumenta in stercore suo liberius computrescat, te minis et terroribus regnum Cipri exire, ac in Accon, ubi nostrum beneplacitum expectare proponis, fugere compulerunt.* Vgl. L. de Mas Latrie, *Histoire de l'île de Chypre sous le règne des princes de la maison de Lusignan*, Bd. 3, Paris 1855, S. 629–630.

<sup>68</sup> *Matthaei Parisiensis Chronica majora* (wie Anm. 60), Bd. 3, S. 586: *De quibus dispensationes insignes praeterire silentio non valemus, per quas Sipham [das heisst Eschiva] natam quondam comestabuli regni Cypri (contra separationis sententiam latam super hoc per Nicosiensem episcopum [nämlich Eustorg], et de non habitando simul praestitum sacramentum) Balianno de Ibellino, et [Aalidem] sororem Johannis de Caesaria Jacobo de Amendolia, qui prius sororem ipsius desponsaverat, proditoribus nostris, sibi invicem gradu tertio attinentes, concessit uxores, accepta non multae pecuniae quantitate; veruntamen quod quantitati vel numero defuit, odii nostri qualitas compensavit.* Vgl. W. H. Rüdte de Collenberg, *Les dispenses matrimoniales accordées à l'Orient Latin selon les Registres du Vatican d'Honorius III à Clément VII (1283–1385)*, *Mélanges de l'École française de Rome. Moyen-Age, Temps modernes* 89 (1977), Nr. 1 S. 58–59 (Nr. 2), 88 (Nr. 2); Rüdte de Collenberg, *Les Ibelins* (wie Anm. 33), S. 130.

<sup>69</sup> E. Martène, U. Durand, *Thesaurus novus anecdotorum, complectens regum ac principum, aliorumque virorum illustrium epistolas et diplomata bene multa*, Bd. 1, Paris 1717, Sp. 1012–1013, hier Sp. 1012: *E. miseratione divina Nicosiensis domini patriarchae Jerosolymitani vicarius [...] archiepiscopi.* Vgl. Rey (wie Anm. 25), S. 846.

als Erzbischof von Nikosia nicht verwundert, aber für seine Rolle im Familien-  
netzwerk der Montaigus doch von besonderem Belang ist.

Alles weitere folgt nun im Zeitraffer. Eustorgs Neffe, Bernhard von Montai-  
gu, bestieg 1236 den Bischofsstuhl von Le Puy.<sup>70</sup> Als Ludwig IX. von Frankreich  
1239 die Reliquie der Dornenkrone feierlich entgegennahm, tat er dies, einem  
Augenzeugenbericht zufolge, in Begleitung des Bischofs Bernhard von Le Puy.<sup>71</sup>  
Bei dieser Gelegenheit übertrug der König der Kathedrale von Le Puy einen Dorn  
der Dornenkrone, und die entsprechende Translationsurkunde ist erhalten.<sup>72</sup> Für

<sup>70</sup> Audigier (wie Anm. 5), S. 73–74; Cubizolles (wie Anm. 24), S. 208–209.

<sup>71</sup> *Opusculum Galterii Cornuti, archiepiscopi Senonensis, de susceptione coronae spineae Jesu Christi*, in: *Rerum Gallicarum et Francicarum Scriptores*, hrsg. v. L. Delisle, N. de Wailly (Recueil des Historiens des Gaules et de la France 22), Paris 1860, S. 30: *Exhilaratus rex plurimum cum matre sua et fratribus, assumptis secum [...] Bernardo Aniciensi episcopo, et aliis baronibus et militibus quos habere subito potuit, festivus occurrit; in villa quae per quinque leucas distat a Senonis, et Villa Nova Archiepiscopi dicitur, thesaurum quem desideraverat cum nunciis invenit*; der Text ist ebenfalls ediert in P. Riant, *Exuviae sacrae Constantinopolitanae. Fasciculus documentorum minorum, ad Byzantina lipsana in Occidentem saecula XIIIa translata, spectantium, & historiam quarti belli sacri imperiique, gallo-graeci illustrantium*, 2 Bde., Genf 1877–1878, hier Bd. 1, S. 4–56. Vgl. ebd., Bd. 2, S. 246–247, wo in einem Auszug aus der Chronik der heiligen Katharina vom Berg (Rouen) ebenfalls die Formulierung *Bernardo, Aniciensi episcopo*, erscheint. Vgl. ebenfalls *Gallia christiana, in provinciis ecclesiasticas distributa, qua series et historia archiepiscoporum, episcoporum et abbatum Franciae vicinarumque ditionum ab origine ecclesiarum ad nostra tempora deducitur, & probatur ex authenticis instrumentis ad calcem appositis*, hrsg. v. D. de Sainte-Marthe, Bd. 2, Paris 1720, Sp. 714; Cubizolles (wie Anm. 24), S. 208–209. In einer Anmerkung der Edition des *Opusculum* ist zu lesen, dass statt *Aniciensi* auch *Altiissiodorensi* gemeint sein könnte, also nicht Le Puy, sondern das wesentlich näher, südlich von Sens gelegene Auxerre, dessen Bischof im Jahre 1239 ebenfalls Bernhard hiess, nämlich Bernhard von Sully: *Opusculum* (wie oben in dieser Anm.), S. 30 (Anm. 2); vgl. P. B. Gams, *Series episcoporum ecclesiae catholicae*, Regensburg 1873–1886, S. 502. Allerdings findet sich die Lesung *Aniciensi* (also Le Puy) noch im 16. Jahrhundert in der Liturgie der Dornenkrone (nämlich zum Fest des Empfangs der Heiligen Krone am 11. August): Riant (wie oben in dieser Anm.), Bd. 2, S. 39–40.

<sup>72</sup> Riant (wie Anm. 71), Bd. 2, S. 125 (Nr. LXVIII): *Ludovicus, Dei gratia Francie rex, dilectis suis decano & capitulo Aniciensi, salutem & dilectionem. Presentium tenore vobis significamus, quod die, qua suscepimus sacrosanctam Coronam spineam, que reverendo capiti Ihesu Christi Domini nostri fuit imposita tempore passionis, de Constantinopoli nobis allatam, nos dilecto & fideli nostro beato episcopo vestro, de eadem sancta Corona concessimus spinam unam, ob reverentiam beate Virginis, & honorem vestre ecclesie conferendam. Actum Senone, anno Domini Mo CCo tricesimo nono, mense augusto*; vgl. ebd., Bd. 1, S. clxxvii, wonach im 19. Jahrhundert eine Kopie (beziehungsweise weitere Ausfertigung) dieses Texts im entsprechenden Dornenreliquiar gefunden wurde, das zur Zeit der Edition Paul Riants (also in den 1870er Jahren) in Saint-Étienne aufbewahrt wurde. Vgl. *Gallia christiana* (wie Anm. 71), Bd. 2, Sp. 714, wo statt *beato episcopo vestro* in der Transkription der Urkunde *Bernardo episcopo vestro* zu lesen ist. Vgl. ebenfalls W. C. Jordan, *Louis IX and the Challenge of the Crusade. A Study in Rulership*, Princeton 1979, S. 192 (mit der Datierung zum 12. August 1239); Cubizolles (wie Anm. 24), S. 209.



den Spross einer Familie, die dem Heiligen Land derart verbunden war, dürfte dieses Geschenk auch eine ganz persönliche Bedeutung gehabt haben. Bernhard von Montaigu starb 1248, kurz bevor Ludwig IX. auf seinen Kreuzzug aufbrach.<sup>73</sup> Als der französische König dann nach Zypern kam, schloss sich ihm der alte Erzbischof von Nikosia, Eustorg von Montaigu an.<sup>74</sup> Letzterer starb 1250 vor Damietta.<sup>75</sup> Damit endet die Geschichte der Familie Montaigu keinesfalls. Im frühen 14. Jahrhundert fungierte ein gewisser Odo von Montaigu auf über 20 Jahre als Johanniterprior der Auvergne und war ebenfalls an der Planung eines neuen Kreuzzugs beteiligt<sup>76</sup>, und einem Text des 18. Jahrhunderts zufolge war Odos Bruder, mit dem charakteristischen Namen „Peter“, gleichzeitig Abt von Saint-Amable in Riom, ebenfalls in der Auvergne.<sup>77</sup> Das verschiedene religiöse Institutionen umfassende Netzwerk setzte sich also fort.

### III

Was waren nun die besonderen Eigenschaften des Familiennetzwerks der Montaigus? Es war ausgedehnt; zeitweilig – nämlich vor allem zwischen 1218 und 1228

<sup>73</sup> *Gallia christiana* (wie Anm. 71), Bd. 2, Sp. 714: 1245 [...] *Hoc ipso anno vivere desiit episcopus, ex Gallia Christiana fratrum Sammarthanorum. Attamen Bernardus Aniciensis episcopus adfuit anno 1248.* Bernhard wurde in der Kirche von Saint-Laurent beigelegt. Eine Beschreibung seines Grabmals findet sich in dem handschriftlich überlieferten und im 19. Jahrhundert edierten Werk *De Podio* des frühneuzeitlichen Lokalchronisten Étienne Médicis (um 1475–1565), das sich auf eine Vielzahl von Quellen stützt, darunter auch solche, die heutzutage als verloren gelten: *Le livre ‚De Podio‘ ou Chroniques d’Étienne Médicis, bourgeois du Puy*, Bd. 1, hrsg. v. A. Chassaing, Le Puy-en-Velay 1869, S. 89: *Bertrandus* [sic, aber in allen anderen Editionen lediglich B.], *vir discretus, affabilis atque facetus, / Sobrius & castus, pius & sine crimine fastus / Largus in expensis, presul jacet Aniciensis, / Hoc in sarcophago presens, ut monstrat imago, / Cui de peccatis veniam det fons pietatis*; vgl. *Gallia christiana* (wie Anm. 71), Bd. 2, Sp. 715. Das Grabmal wurde offenbar während der Religionskriege zerstört, aber die Grabnische wurde bei Restaurierungsarbeiten im Chorraum der Kirche freigelegt; vgl. Audigier (wie Anm. 5), S. 73–74; Cubizolles (wie Anm. 24), S. 208–209.

<sup>74</sup> *Chronique d’Amadi* (wie Anm. 26), S. 199 (zum Jahr 1249): *A di 30 mazo, si partite el re di Franza per andar a Damiatia et con lui el re del Cypro, ditto el grasso, et Eustorgio, arcivescovo de Nicosia.*

<sup>75</sup> Ebd., S. 200 (zum Jahr 1250): *A di 28 april, morite a Damiatia Eustorgio, arcivescovo de Nicossia.*

<sup>76</sup> J.-B. de Vaivre, *Odon de Montaigu, prieur d’Auvergne de l’Ordre de Saint-Jean de Jérusalem au XIV<sup>e</sup> siècle*, *Comptes-rendus des séances de l’Académie des Inscriptions et Belles-Lettres* 136 (1992), Nr. 3 S. 577–614.

<sup>77</sup> *Gallia christiana* (wie Anm. 71), Bd. 2, Sp. 389 (Liste der Äbte von St. Amabilis in Riom): *XXI. Petrus II. de Monte-acuto frater Odonis de Monte-acuto majoris Arvernicae prioris, an. 1317.* Vgl. de Vaivre (wie Anm. 76), S. 587.

– feinmaschig; und nicht auf den ersten Blick deutlich erkennbar. Es erstreckte sich auf den Adel und Klerus der Auvergne, den Adel und Klerus der Kreuzfahrstaaten und die internationalen grossen Ritterorden der Templer und Johanniter. Mobilität, Heiratspolitik, sowie die gezielte Korrespondenz der Familienmitglieder mit Bekannten und Vertrauten von den Pyrenäen bis nach England, sowie im gesamten Mittelmeerraum, sicherten seine Funktionalität. Inhaltlich gesehen traten die familiären Belange, zumindest bei den drei Hauptakteuren, nämlich dem Johannitermeister Garin, dem Templermeister Peter und dem Erzbischof Eustorg, klar in den Hintergrund, und zwar zugunsten der diesen drei anvertrauten kirchlichen Institutionen, die notfalls auch gegen den Kaiser und den Papst verteidigt wurden, wobei man sich gegenseitig half, wenn man konnte.

Dass die Familie aus der Auvergne stammte, ist sicher von besonderer Bedeutung, denn dort hatte die Kreuzzugsbewegung 1095 ihren Ausgang genommen, und dort hatten sich Templer und Johanniter schon früh etabliert.<sup>78</sup> Dass sich das Familiennetzwerk der Montaigus im Osten auf Zypern konzentrierte, zeigt, wie stark man sich der Bedeutung dieser Insel für die Kreuzzugsbewegung bewusst war. Pierre-Vincent Claverie hat in diesem Zusammenhang einen schönen Begriff geprägt, der auf das Montaigu-Familiennetzwerk Anwendung finden kann, nämlich den er „Alvernokratie“, also der „Herrschaft der Auvergnier“.<sup>79</sup> Auf den Spuren der Montaigus findet man bis heute auch noch mehr als nur Schriftquellen. Eustorg von Montaigus Kathedrale von Sankt Sophia in Nikosia heisst heute zwar „Selimiye Moschee“, doch bleibt sie eins der schönsten Beispiele der Kreuzfahrergotik.<sup>80</sup> Odo von Montaigus Madonna in der Kirche von La Sauvetat-Rossille trägt bis heute seinen Namen.<sup>81</sup> Und jener Dorn der Dornenkrone, den Ludwig IX. 1239 Bernhard von Montaigu anvertraut hatte, wurde in den Wirren der Französischen Revolution nach Saint-Étienne gerettet, wo er seit 2012 in einer neuen Glasvitrine

<sup>78</sup> J. Anglade, *Histoire de l'Auvergne*, Paris 1974, S. 110–115.

<sup>79</sup> Ich danke Herrn Dr. Nicholas Coureas (Nikosia) für diesen Hinweis und Herrn Dr. Pierre-Vincent Claverie (Paris) für die Bestätigung desselben.

<sup>80</sup> A. Boas, *Crusader Archaeology. The Material Culture of the Latin East*, London 1999, S. 137; J. Folda, *Crusader Art. The Art of the Crusaders in the Holy Land, 1099–1291*, Aldershot 2008, S. 94.

<sup>81</sup> De Vaivre (wie Anm. 76), S. 578 (Beschreibung), 584–585 (Inchrift: +DOMINUS//HODO: DEMO/NTE: ACVTO//HOSPITALAR/IVS PRIOR A//LVERNIE: F/ECIT: FIER //I HANC YMAG/INEM: AD H//ONOREM B/EATE: VI//RGINIS: GL/ORIOSE: A//NNO DOMINI/MILLESIM//O TRIENTE/SIMO DEC//IMO NONO:/DOMINVS//DEVVS: IESVS/XPS: PER SV//AM SA[N]C[T]A[M] MI/SERICORDIAM CVSTODIAT:/EVM: IN: VITAM ETERNAM: AMEN). In der Transkription (ebd., S. 585) fehlt die Präposition *in* vor *vitam eternam*, die jedoch auf der Fotografie (ebd.) deutlich zu sehen ist.



bewundert werden kann, und zwar nunmehr in einer Kirche, die architektonisch der Markusbasilika in Venedig, und damit einer Zwischenstation der Dornenkrone auf dem Weg von Konstantinopel nach Paris nachempfunden ist, deren Baustil also, wie das Familiennetzwerk der Montaigus, in den Raum „zwischen Okzident und Orient“ gehört.<sup>82</sup> Doch bleiben daneben natürlich noch etliche Fragen offen, und so schliesse ich mit den im Hinblick auf die Familie der Montaigus gesprochenen Worten des französischen Mediävisten Bernard Guenée: „Natürlich sind prosopographische Forschungen häufig frustrierend. Man will immer noch mehr wissen“.<sup>83</sup>

#### SUMMARY

### *The Network of Montaigus between Occident and Orient*

During the first *half* of the thirteenth century, the noble family of Montaigu from Auvergne featured a set of brothers who became masters of the Order of the Hospital (Garin) and that of the Temple (Peter), as well as members of the episcopate on Crusader Cyprus (Bishop Fulk of Limassol and Archbishop Eustorg of Nicosia). Some of them siblings were involved in the Fifth Crusade, the Crusade of the Barons, and the earlier Crusade of King Louis IX of France. Their niece and nephew respectively found themselves spouses from among the aristocracy of the Latin East (namely Alice, who married John of Caesarea, and Gerald who married Eschiva of Montbéliard), and other members of the family staffed high-ranking positions of the clergy in Auvergne (for example another nephew, Bishop Bernard of Le Puy). This article combines a study of the synchronous Montaigu-family network with that of the diachronic context that saw France's rise of the Capetians and the crusader states' steady decline. Utilizing charter evidence from both East and West, chronicles, the genealogies of the crusader aristocracy (namely the so-called "Lignages d'Outemer"), as well as a translation account pertaining to the Holy Passion relic of the "Crown of Thorns", this article shows that the Montaigu-family network was extensive, at times dense enough to control affairs in the Latin East, and yet overall rather subtle. It demonstrates, furthermore, that those members of the network who were members of the clergy generally subordinated their family's interests to those of the Latin Church, and that they left a legacy of ecclesiastical art that can still be seen in Auvergne and Cyprus today, which is evidence of the close links between this family-network from Auvergne and the crusading movement.

<sup>82</sup> E. Thiollière, *Église Notre Dame, Saint-Étienne*, Saint-Étienne 1969; *L'épine du Christ du Puy-en-Velay va retrouver la lumière - à Saint-Etienne*, L'Éveil. Le journal quotidien de la Haute-Loire (26. Februar 2012); *La sainte épine du Christ retrouve la lumière*, La Gazette de la Loire, Nr. 654 (2. April 2013).

<sup>83</sup> De Vaivre (wie Anm. 76), S. 608, wo Bernard Guenée auf de Vaivres Beitrag antwortet: „Naturellement, ces recherches prosopographiques sont les plus souvent frustrantes. On voudrait toujours en savoir plus“.

